

Gleich bei dem ersten einleitenden Geschäfte des Reichstags, der Untersuchung der Vollmachten der Deputirten, entzweite sich schon die Versammlung. Adel und Geistlichkeit verlangten, jeder Stand solle diese Untersuchung für sich in drei besondern Kammern unternehmen, der dritte Stand aber behauptete mit der entschlossensten Standhaftigkeit, sie müsse gemeinschaftlich durch Bevollmächtigte aller drei Stände geschehen, da jeder Abgeordnete als Stellvertreter der ganzen Nation anzusehen, und es von der höchsten Wichtigkeit sey, die Rechtmäßigkeit dieser großen Stellvertretung zu kennen. Er verließ daher auch nicht den großen, für die Gesamtheit der Stände bestimmten Hauptsaal. Dadurch entstanden Streitigkeiten, die zwei Monate hindurch alle Verhandlungen hinderten. Der König selbst schrieb an die drei Stände, es sey ihm äußerst unangenehm, die Versammlung müßig zu sehen; er bat sie, ihren Zwist zu endigen und die Beratungen zu beginnen. Allein alle Einladungen des Bürgerstandes an die beiden Stände zur Vereinigung waren vergeblich, weil der Adel an dieselbe die ihm verhasste Abstimmung nach Köpfen sich anschließen sah, durch welche das bisherige Uebergewicht der beiden oberen Stände wegfallen mußte. Auch die Vergleichsvorschläge der Minister waren unbefriedigend für den Adel. Er bestand hartnäckig auf seinen Rechten, und die Geistlichkeit hielt sich unentschlossen zurück, um hernach der Partei des Siegers beizutreten. Inzwischen legte Necker dem Könige den Entwurf einer Verfassung vor; er war nach der englischen geformt und enthielt ein Ober- und ein Unterhaus. Ludwig schien auch Anfangs nicht abgeneigt, denselben anzunehmen; aber der Hofzirkel, der mit der größten Verachtung von der kläglichen Stellung eines Königs von England sprach und es als ein Verbrechen schilderte, den französischen Thron zu derselben erniedrigen zu wollen, stimmte ihn um und verhinderte die Erklärung, die, nach Neckers Verlangen, wenig Wochen nach Eröffnung der Stände erlassen werden und somit der Nation den Hauptinhalt ihrer Forderungen als ein Geschenk des freien königlichen Entschlusses bewilligen sollte. —

Während indeß der König mit Bedenklichkeiten und widersprechenden Rathschlägen kämpfte, die bedeutendsten Personen aber ihren Unwillen gegen die bürgerlichen Anmaßungen laut werden ließen, ja, Einige schon von den versammelten Truppen sprachen,